



Mobile Sonderpädagogische Dienste

A 8

Übergänge gestalten für Menschen mit Autismus

Beeinträchtigte Verarbeitungsfunktionen des Gehirns im Rahmen von Autismus

„Zu Hause zu sein war immer schön. Dort fühlte ich mich sicher und geborgen. Es gab nur einen einzigen anderen Ort, an dem ich mich genauso wohl fühlte – die örtliche Bücherei. ... Die Bücherei strotzte vor Ruhe und Ordnung, was mir immer ein Gefühl innerer Zufriedenheit gab“ (Tammet 2006, 88).

Daniel Tammet beschreibt als Asperger-Autist sein Bedürfnis nach Ruhe und Ordnung. Menschen mit Autismus suchen oft nach einer verlässlichen Umgebung, die ihnen ein Gefühl der Sicherheit bietet.

Ein Verständnis für die Schwierigkeiten von Menschen mit Autismus bei Veränderungen und Übergängen (beispielsweise im Kleinkindalter von der Familie in die Kindertagesstätte und im Alter der Adoleszenz den Auszug aus dem Elternhaus) lässt sich durch einen Einblick in die Auswirkungen beeinträchtigter Hirnfunktionen der autistischen Störung gewinnen (vgl. Remschmidt/Kamp-Becker 2006, 44-53). Die Einschränkungen im Rahmen der Theorie of Mind, der exekutiven Funktionen und der zentralen Kohärenz führen dazu, dass Menschen mit Autismus die Umgebung verwirrend und verunsichernd empfinden:



Übergänge – Krisenzeiten für Menschen mit Autismus

Der Wechsel aus einer gewohnten in eine neue Umgebung kann für jedes Kind und jeden Jugendlichen mit Unsicherheiten und Herausforderungen verbunden sein:

- Vorfremde und Neugier mischen sich mit Angst und Unsicherheit
- Gruppenbildungsprozesse erfordern eine aktive Beteiligung
- neue Lehrkräfte und Betreuer mit veränderten Erwartungshaltungen erfordern eine hohe Anpassungsleistung
- neue Lern- und Leistungsanforderungen müssen erfüllt werden

Durch die Konfrontation und Bewältigung dieser Herausforderungen übernehmen Kinder und Jugendliche in der Regel zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Verhalten und lernen Entscheidungen zu treffen.

Bei Menschen mit Autismus ist die Grundlage für das Erlernen von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung beeinträchtigt. Schon kleine Änderungen können für sie eine große Hürde sein. Festgelegte Denkweisen, Schwierigkeiten bei der Verarbeitung verbaler Informationen sowie Abhängigkeit von gewohnten Routinen, vertrauten Menschen und einer bekannten Umgebung machen Übergänge jeglicher Art zu Ereignissen, die große Verwirrung und Angst auslösen können. Die Einschränkungen in der Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit erschweren zusätzlich die Kontaktaufnahme mit den neuen Mitschülern, Lehrkräften und weiteren Personen. In komplexen sozialen Situationen werden Bedürfnisse und Gefühle anderer Menschen nicht oder nicht richtig verstanden, in der Folge reagieren Autisten oft in unerwarteter Weise auf ihre Umwelt und es gelingt ihnen nicht, sich sozial angepasst zu verhalten. Dies kann zu Ausgrenzung aus einer neuen Gruppe führen. Als mögliche Folgen sind sozialer Rückzug oder auch aggressive Verhaltensweisen zu beobachten.

Aus Sorge um das Wohlbefinden ihres autistischen Kindes stellen Eltern oft hohe Forderungen an die Mitarbeiter von Tagesstätte oder Schule und können nicht verstehen, dass diese nicht unmittelbar umgesetzt werden. Wichtig ist es, dass Eltern auf vorbereitete Erzieher und Lehrkräfte treffen, damit eine gute Zusammenarbeit entsteht.

Übergänge, die bei Schülern mit Autismus oft Krisen auslösen

Krisenübergänge für Kinder und Jugendliche können sein:

- Schulwechsel wegen Unter- bzw. Überforderung in der gleichen Schulart zur Verbesserung des sozialen Umfelds durch Umzug
- Lehrerwechsel
- Wegzug einer Bezugsperson, z. B. des einzigen „Freundes“ oder des Schülers, der den Autisten unterstützt hat
- Praktika in der 8. und 9. Klasse
- Installation, Wechsel bzw. Ausfall eines Schulbegleiters
- Ablösung von Zuhause, beispielsweise für eine Aufnahme in ein Berufsbildungswerk (BBW)
- familiäre Krisen und Veränderungen

Bei Schülern mit Autismus bestehen besondere Unsicherheiten, die zu großen Anteilen auf veränderten Verarbeitungsfunktionen des Gehirns basieren (siehe Schema auf der ersten Seite). Aus diesem Grunde benötigen sie besondere Unterstützung in der Bewältigung großer Veränderungen. Durch eine gute Vorbereitung der Übergänge, Präsenz und Austausch aller Beteiligten lassen sich viele solche Situationen für Kinder und Jugendliche mit Autismus besser meistern.

Das Augenmerk auf die Begleitung von Übergängen sichert erfolgreiche Schritte der Integration.

Gestaltung von Übergängen für Schüler mit Autismus

Im Folgenden werden mögliche Maßnahmen aufgezählt, die sich in der Praxis als hilfreich erwiesen haben. Drei Ebenen stehen beim Prozess des Übergangs im Vordergrund:

- **Individuelle Ebene**
Stärkung des Kindes in der Bewältigung der Unsicherheiten im Rahmen des Übergangs
- **Soziale Ebene**
Förderung der Beziehungen aller beteiligten Personen untereinander
- **Ebene der Lebensumwelt**
Abstimmung der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Der „Runde Tisch“

Ein gelingender Übergang setzt ein koordiniertes, gemeinsames Vorgehen voraus. Der „Runde Tisch“, der alle am Übergangsprozess Beteiligten zusammenbringt, schafft dafür die besten Voraussetzungen. Als Gesprächsort bietet sich die aufnehmende Einrichtung an.

Es empfiehlt sich, folgenden Personenkreis einzuladen, beratend begleitet durch Mitarbeiter des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes – Autismus (MSD-A):

- Kind bzw. Jugendlicher mit Autismus, sofern eine Teilnahme sinnvoll erscheint
- Eltern, Erziehungsberechtigte
- Vertreter der abgebenden Einrichtung
- Vertreter der aufnehmenden Einrichtung
- falls erforderlich Vertreter der Jugendhilfe bzw. Bezirksverwaltung
der medizinischen und psychologischen Fachdienste
der Tagesstätte
des Autismus - Kompetenzzentrums

Der „Runde Tisch“ erfüllt folgende Funktionen:

- Vertrauensbildung aller Beteiligten
- Weitergabe von Informationen – alle Beteiligten werden auf den gleichen Informationsstand gebracht
- Festlegung gemeinsam abgestimmter Ziele
- Festlegung von Maßnahmen und Hilfen: „Wer macht was, wann?“

Hilfreiche Maßnahmen

Vorbereitung des Übergangs:

- Fortbildung zu „Autismus“ für die aufnehmende Einrichtung durch den MSD-A
- Suche eines Assistenten unter den Mitschülern für den Eintritt in die neue Gruppe
- Information für den Betroffenen über die zukünftige Lebenswelt. Ziel ist das Kennenlernen des neuen Umfeldes und eine Gewinnung des Schülers an Sicherheit und Vertrauen:
 - alle Wege üben
 - alle Räume kennen lernen
 - wichtige Bezugspersonen (Erzieherin, Klassenlehrer) kennen lernen, z. B. besucht neue Bezugsperson die vorausgehende Einrichtung
 - Vorbereitung mit Hilfe von Fotos (z. B. Jahrbücher)
 - zukünftigen Sitzplatz, Garderobenplatz etc. zuweisen und gestalten
- Erstellung des neuen Tagesplans
- Einrichtung eines Rückzugsortes
- Klärung der Notwendigkeit einer Integrationshilfe
- Benennung eines Ansprechpartners für Krisen (Telefonnummer, Adresse)

Gestaltung und Begleitung des Neuanfangs:

- Verkürzter Tagesplan zum Einstieg (reduzierte Stundenzahl, z. B. auch nur bei Klassenlehrer)
- Sicherstellung des Informationsaustauschs (z. B. durch Mitteilungsheft)
- klare Regeln aufstellen (z. B. durch Bildkarten verdeutlichen) und einhalten
- Krisenmanagement festlegen:
 - Wer ist zuständig, wenn aktuell der Verbleib in der Gruppe nicht möglich ist?
 - Wer kümmert sich, wenn Korrekturen an den Fördermaßnahmen vorgenommen werden müssen?

Berufsorientierung

Die Planung des Berufseinstiegs muss frühzeitig beginnen. Mindestens zwei Jahre vor dem Schulabschluss ist ein berufsbezogener diagnostischer Klärungsprozess einzuleiten, der Aufschluss über Interessen und berufliche Möglichkeiten bringt.

Praktika stellen in den Abschlussklassen eine gute Möglichkeit dar, sich berufsvorbereitend zu orientieren und verschiedene Berufsfelder zu erproben. Für einen Jugendlichen mit Autismus ist häufig bereits die Suche nach einem Praktikumsplatz eine große, manchmal unüberwindbare Herausforderung. Bei Vorbereitung und während der Durchführung benötigt er oft sehr viel Unterstützung.

Die Betreuer in den Praktikumsstellen sollten auf die Fähigkeiten und besonderen Probleme im Zusammenhang mit Autismus vorbereitet werden, damit ein Praktikum erfolgreich verlaufen kann.

Hinweise zu geeigneten Praktikumsstellen:

- überschaubarer Arbeitsplatz mit für den Schüler nachvollziehbaren Abläufen
- einfühlsamer Mitarbeiter am Arbeitsplatz als Praktikumsanleiter
- tägliche Arbeitszeit, die auf die Belastbarkeit des Schülers abgestimmt ist
- ausreichende Dauer des Praktikums, damit der autistische Jugendliche Zeit zur Eingewöhnung und zum Kennenlernen der Abläufe hat
- Wege vor dem Praktikum klären (v. a. bei wechselnden Einsatzorten)

Hilfreich für den Prozess der Berufsorientierung ist das sonderpädagogische Gutachten:

¹Spätestens mit dem Zwischenzeugnis der 9. Jahrgangsstufe ist ein sonderpädagogisches Gutachten in doppelter Ausfertigung beizufügen; soweit für eine Bewerbung erforderlich, kann es bereits dem Jahreszeugnis am Ende der 8. Jahrgangsstufe beigelegt werden. ²Dieses Gutachten beinhaltet Feststellungen zum sonderpädagogischen Förderbedarf, Aussagen über Möglichkeiten der beruflichen Eingliederung bzw. eventuell notwendige berufsvorbereitende Maßnahmen sowie Empfehlungen zur weiteren Beschulung nach der Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung einschließlich Aussagen zur möglichen Beschulung an der allgemeinen Berufsschule. ³Das Gutachten wird unter Beteiligung der Berufsberatung erstellt und dient dort zur Feststellung des individuellen Förderbedarfs und zur Steuerung von Maßnahmen der Arbeitsverwaltung. ⁴Es wird den Erziehungsberechtigten und den Jugendlichen insbesondere zur Vorlage für Maßnahmen der beruflichen Ausbildung und Förderung gegeben. (§ 27 Abs. 2 VSO-F)

Begleitung beim Übergang ins Berufsleben

Das Autismus-Kompetenzzentrum kann mit den Möglichkeiten des Netzwerkes genutzt werden, um die nötigen fachlichen Anlaufstellen in Erfahrung zu bringen.

Die Bundesagentur für Arbeit bietet schon während der Schulzeit eine Berufseinstiegsbegleitung an. Nach dem Schulabschluss kommen Maßnahmen wie Unterstützte Beschäftigung (UB) und Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB) in Frage. Gezielte Angebote bieten z. B. Berufsbildungswerke, die sich auf berufliche Eingliederung von Menschen mit Autismus auf den ersten Arbeitsmarkt spezialisiert haben, oder die Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft mit ihren Spezialangeboten (z. B. Integrationszentrum für Menschen mit Autismus – MAut).

Literatur

Remschmidt, H./Kamp-Becker, I.: Asperger-Syndrom. Berlin 2006
Tammert, D.: Elf ist freundlich und Fünf ist laut. Ein genialer Autist erklärt seine Welt. Düsseldorf 2007

Herausgeber: © Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Schellingstr. 155, 80797 München
im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
2. überarbeitete Aufl., München 2014

Arbeitskreis "Autismus" – Leitung und Redaktion: Dr. Jürgen Moosecker, Stefan Schaaf

Mitglieder des Arbeitskreises: Annette Bäumel, StRin FS – Landshut, Margareta Bayrhof, StRin FS – Marktobendorf, Birgit Carl, StRin FS – Würzburg, Klaus Funke, SoR – Karlsfeld, Markus Göhler, StR FS – Irchenrieth, Elke Saenger, StRin FS – Bayreuth, Heiko Sauer, SKR – Erlangen

Verfasser des Beitrags: Klaus Funke, Dr. Jürgen Moosecker